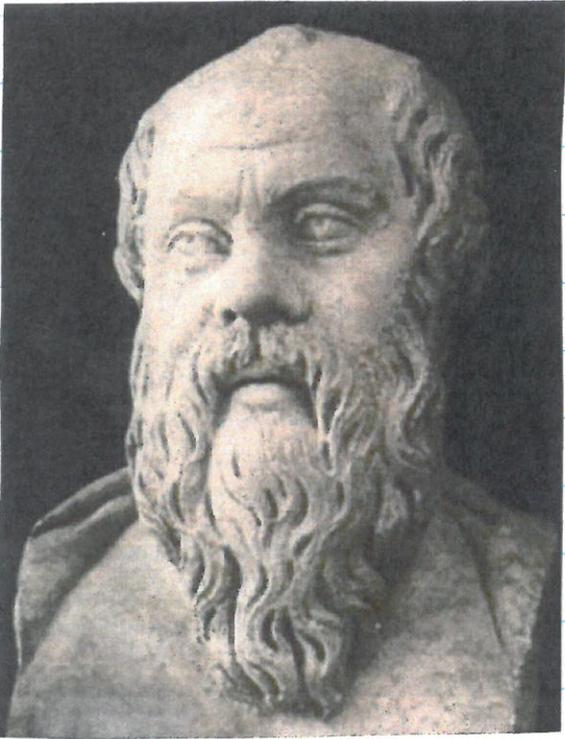


GRIECHISCHE PHILOSOPHEN

Sokrates: lebte von 470-399 v. Chr.



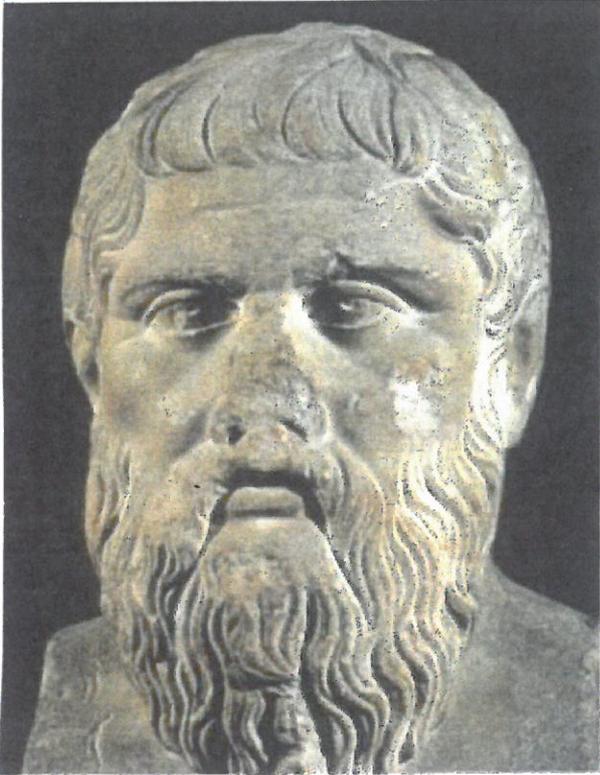
Er stammte aus Athen und war mit Xanthippe verheiratet. Sokrates schrieb seine Gedanken nicht auf. Sein Schüler Platon schrieb einige seiner Ideen nieder. Sokrates steuerte sich lieber auf den Marktplatz und diskutierte mit Männern und Frauen. Er fragte die Menschen so lange bis sie einsahen das sie gar nicht so viel wussten wie sie dachten.

„Ich weiß, dass ich nicht (s) weiß“ ist sein berühmter Satz. Sokrates stellte den Menschen in den Mittelpunkt seiner Gedanken. Sie sollten sich selbst hinterfragen und gerecht handeln. Sokrates zeigte uns einen Weg friedlich zu leben. Wegen seines hinterfragens wurde er umgebracht.

Quelle: kinderzeitmaschine und Griechische Philosophie

Platon: lebte von 427-347 v. Chr.

(2)



Er stammte ebenfalls aus Athen, war Sokrates Schüler und hat viele Schriften hinterlassen. Er unterrichtete an seiner eigenen Schule (Akademie). Platon unterschied 2 Welten: die „Ideenwelt“ die „Sinnenwelt“

Die Ideenwelt ist unveränderlich, ein Reich ewiger und unverwandelbarer Wesen (Ideen). Ideen existieren egal ob wir sie erkennen oder nicht. Das Gute ist Ursprung und Ziel aller Ideen.

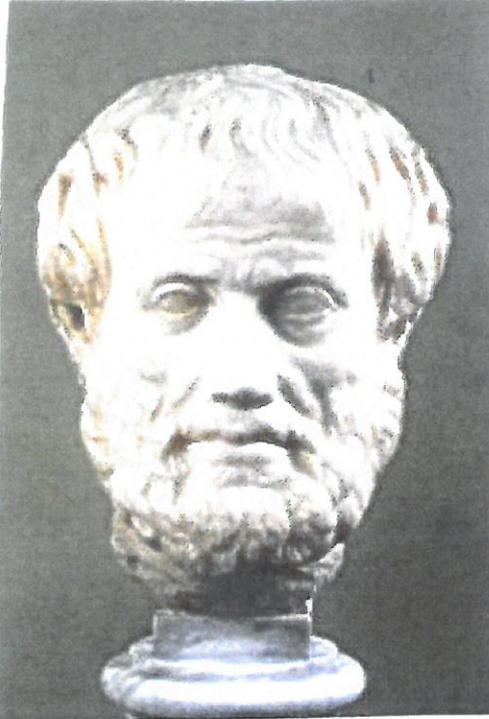
Die Sinnenwelt ist die Welt des Vergänglichen, des Körpers (unsere Welt). Sie ist den Ideen untergeordnet. Sie verändert sich und ist für jeden Menschen anders.

Von Platon stammt die Erkenntnistheorie (Vermuten, Glauben, Vernünftiges Nachdenken, Einsehen) und das Höhlengleichnis.

Weil ihm die Erziehung wichtig war, forderte er öffentliche Kindergärten und Schulen, auch für Mädchen.

Quelle: W. O.

Aristoteles: lebte von 384 - 322 v. Chr.



Er lebte ebenfalls in Athen und ging dort in Platon's Akademie.

Später gründete er seine eigene Schule. Er glaubt nicht an Platon's Ideenwelt sondern daran,

dass das Wesen der Dinge in ihnen selbst liegt. Damit ist er der

Vater der Naturwissenschaften.

(Metaphysik)

Aristoteles machte die Logik zu

einem eigenen Wissenschaftsbereich.

Durch die Logik lässt sich alles in Kategorien einteilen die das Vergleichen erst ermöglichen.

Quelle: w. o.

Ungefähr im 6. Jahrhundert vor Christus war der Beginn der griechischen Philosophie. Der Bevölkerung ging es besser, sie mussten nicht um das nackte Überleben kämpfen und konnten sich tiefinnige Gedanken machen.

Die Philosophen der damaligen Zeit nannte man **Vorsokratiker**.

Die Hauptfrage dieser naturwissenschaftlichen Philosophie war, was der Ursprung von allem sei, das Urvorstz der Welt.

Thales von Milet (625-546 v. Chr.) behauptete

1. Wasser ist Ursprung von allem.
2. Alles ist voll von Göttern!

Anaximenes (585-524 v. Chr.) glaubte, alles entstünde aus der Luft, **Anaximander** (611-546 v. Chr.) nannte die Antriebskraft der Welt "Apeiron", die Unendlichkeit.

Heraklet und **Parmenides** vertraten die Gegenpositionen von "Werden und Sein".

Auch die **Sophisten** gehörten zu den griechischen Philosophen, sie waren "Weisheitslehrer" und haben ihre Dienste gegen Geld angeboten. Vor allem die Kunst der Rede (Rhetorik) wurde durch sie gelehrt, die bis heute in Griechenland einen extrem hohen Stellenwert hat.

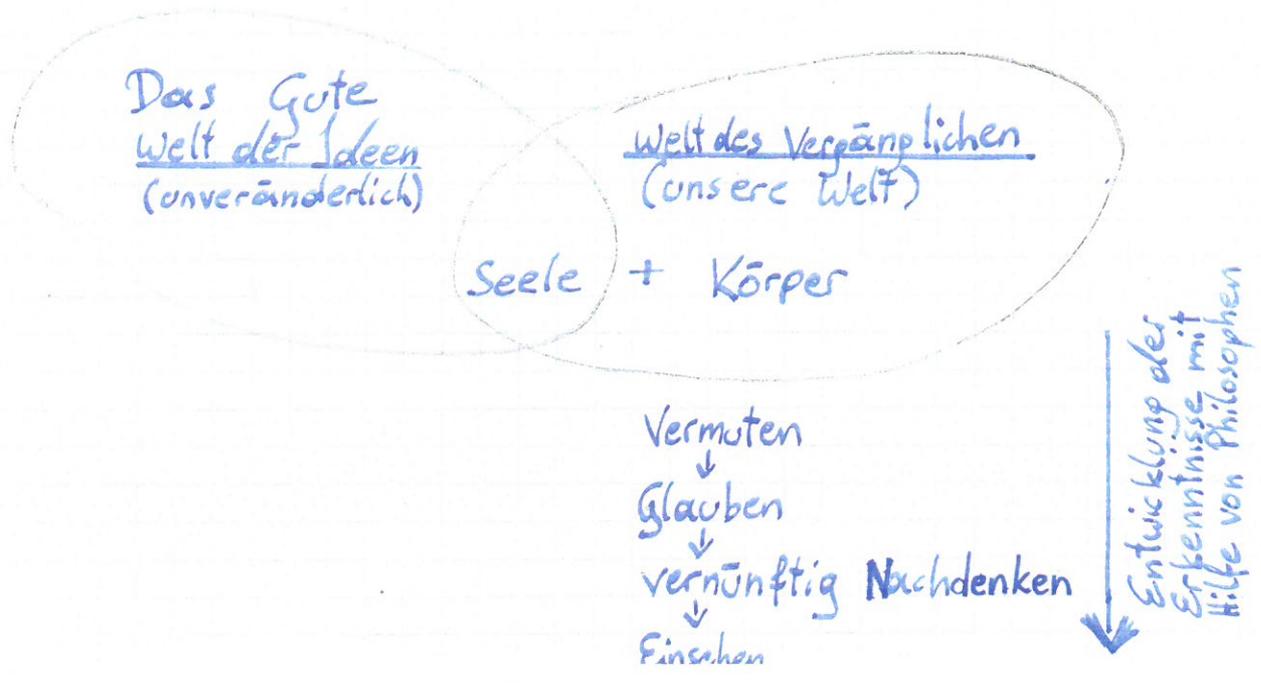
Protagoras (480-410 v. Chr.) sah den "Menschen als Maß aller Dinge".

Demokrit (4. Jahrhundert v. Chr.) war der Begründer der Atomtheorie.

Sokrates (ca. 469-399 v. Chr.) war der erste, der im Gegensatz zu den Naturphilosophen den Menschen in den Mittelpunkt stellte. Sein heute bekanntester Satz war: "Ich weiß, dass ich nichts weiß." Sokrates war eigentlich Steinmetz, doch er verbrachte den ganzen Tag auf Marktplätzen, um dort anderen Menschen Fragen zu stellen. Darüber ärgerte sich seine Frau Xanthippe sehr und machte ihm das Leben zur Hölle. "Nur die Erkenntnis von Dingen ist wahre Einsicht" war er der Meinung. Doch seine Art verunsicherte die Athener und 399 v. Chr. wurde er wegen "Gottestäkung und Verführung der Jugend" zum Tode verurteilt (Schierlingsbecher).

Platon (427-347 v. Chr.) war Sokrates Schüler, und einer der ersten Philosophen, welchen schriftliche Werke hinterlassen hat. Er unterrichtete an einer eigenen "Akademie".
• wie Sokrates auch, kritisierte Platon die Politik. Er sah die Möglichkeit eines glücklichen Zusammenlebens der Menschheit nur in der Kombination von Philosophie und Macht.

Der wichtigste Teil Platons Philosophie ist seine "Seelenlehre"



Seele

Mohm
Melvin
③

Göttliche
(Vernunft)

Weltliche
(Mut + Befürde)

Weisheit

Tapferkeit

Mäßigung

(4 Kardinal-
tugenden)

Gerechtigkeit

Berühmt ist auch sein Höhlengleichnis:

„Ohne Kenntnis der Ideen, die die Wahrheit hinter den Dingen darstellen, sind wir wie Menschen, die in einer Höhle sitzen, wie die Sonne gesehen haben und unsere Schatten für das echte, das wahre Leben halten. Dabei nahm Platon an, dass die Ideen selbstständig in einer höheren Welt existierten.“ (Zitat aus Wikipedia)

Die Bedeutung „Platonische Liebe“, wie wir sie heute benutzen, hat mit Platons Philosophie wenig zu tun. Platons Frauenbild war für seine Zeit ungewöhnlich fortschrittlich, und er setzte sich auch für öffentliche Schulen und Kindergärten ein.

Aristoteles (384-322 v. Chr.), Sohn eines Arztes und Schüler Platons, erforschte die Natur und die Gesellschaft und versuchte, diese Erkenntnisse wissenschaftlich zu ordnen.

Mhm.
Melvin
④

Im Gegensatz zu Platon sah er die Ideen in den Dingen und gab der realen Welt so wieder mehr Gewicht. Durch seine Logik und seine systematischen Untersuchungen leistete er Enormes für die Biologie, Medizin, Dynamik, Physik, Astronomie, Politik, Rhetorik, Gesteinkunde, ... etc. Viele seiner Erkenntnisse sind bis heute gültig. Trotz dieses naturwissenschaftlichen Zugangs, vergaß er nie, dass es auch etwas wie ein übergeordnetes Prinzip geben könnte (Gott, der als erstes die Bewegung in Gang gebracht hat).

Viele Erkenntnisse dieser, und auch anderer Philosophen der Antike, waren sehr wichtig für spätere Zeiten. Wir verdanken ihnen die Grundlagen der Naturwissenschaften.

Auch heute ist die Philosophie immer noch bedeutend, unser Handeln sollte nicht nur aus wissenschaftlichen, "machbaren" Betrachtungsweisen geschehen, sondern auch moralisch vertretbar sein (Bsp. Atombombe).

Die Philosophenschule in Athen:



In der Mitte des Gemäldes sind Platon (links) und Aristoteles:



Die wichtigsten griechischen Philosophen

1. Sokrates :



„Ich weiß ,dass ich nichts weiß“

Sokrates wird als "Der Fragende" bezeichnet.

Sokrates lebte im 5. und 4. Jahrhundert vor Christus, er ist 469 v. Chr. in Alopeke, Athen geboren und 399 v. Chr. Ebenfalls in Alopeke gestorben.

Sokrates war ein wichtiger griechischer Philosoph, der in Athen zur Zeit der Attischen Demokratie lebte und wirkte. Er entwickelte die philosophische Methode eines strukturierten Dialogs, die er Mäeutik („Hebammenkunst“) nannte.

Sokrates selbst hinterließ keine schriftlichen Werke. Man weiß über sein Leben und Denken nur durch die Schriften anderer Menschen und seiner Schüler bescheid

Da seine Schüler die Gespräche mit Sokrates selber aufschrieben und dabei bestimmte Sachen betonten, war jede Darstellung des Sokrates und seiner Philosophie lückenhaft.

Sokrates war mit Xanthippe verheiratet, die ihn als Herumtreiber, Schwätzer und ewigen Diskutierer bezeichnete, weil er seinen erlernten Beruf als Steinmetz nicht nachging.

Zu seinem Nachruhm trug wesentlich bei, dass er, nachdem er wegen angeblich verderblichen Einflusses auf die Jugend sowie Missachtung der Götter verurteilt worden war, das Todesurteil (Giftbecher) akzeptierte und eine Fluchtmöglichkeit aus Respekt vor den Gesetzen nicht wahrnahm.



Wichtiger Ausspruch des Sokrates:

Wie zahlreich sind doch die Dinge, denen ich nicht bedarf (die ich nicht brauche). Wer am wenigsten bedarf ist den Göttern am nächsten.

ES IST KEINE SCHANDE NICHTS ZU WISSEN -
WOHL ABER NICHTS *Lernen* ZU WOLLEN.

SOKRATES

Seine wichtigsten Erkenntnisse :

Scheinwissen, Nichtwissen, Wahrheit und das rechte (richtige) Handeln:

Sokrates diskutierte mit möglichst vielen Menschen und zeigte ihnen dabei, dass sie eigentlich nichts bzw. wenig wissen. Da erkannten viele Menschen, dass sie eigentlich nur glaubten etwas zu wissen. Sokrates selbst suchte in seinem ganzen Leben nach der Wahrheit, die nur der finden konnte, der immer richtig handelt.

Deswegen war es sein Ziel alle Dinge zu hinterfragen. Er wollte herausfinden welchen Illusionen und Täuschungen die Menschen unterliegen.

2. Platon:



Das Staunen veranlasste schon von Beginn an die Menschen zum Philosophieren und tut es jetzt noch.

Man bezeichnete ihn als "Der Idealist".

Platon lebte im 5. und 4. Jahrhundert vor Chr. Er wurde 428 oder 427 v. Chr. in Athen oder Aigina geboren und ist 348 oder 347 v. Chr. in Athen gestorben.

Er war Schüler des Sokrates, dessen Denken und Methode er in vielen seiner Werke schilderte.

Die Vielseitigkeit seiner Begabungen und die Originalität seiner wegweisenden Leistungen als Denker und Schriftsteller machten Platon zu einer der bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten.

Im literarischen Dialog, der den Verlauf einer gemeinsamen Untersuchung nachvollziehen lässt, sah er die angemessene Form der schriftlichen Darbietung philosophischen Bemühens um Wahrheit.

Aus dieser Überzeugung verhalf er den jungen Literaturen des Dialogs zum Durchbruch. Von großer Bedeutung war die Gründung einer Schule der Akademie in Athen.

Ein Kernthema ist für Platon die Frage, wie unzweifelhaft gesichertes Wissen erreichbar ist und wie man es von bloßen Meinungen unterscheiden kann.

Die Aufgabe des Staates sieht Platon darin, den Bürgern dafür optimale Voraussetzungen zu schaffen und Gerechtigkeit umzusetzen. Daher setzt er sich intensiv mit der Frage auseinander, wie die Verfassung eines Idealstaates diesem Ziel am besten dienen kann.

Seine wichtigsten Erkenntnisse:

Platons Höhlengleichnis

Menschen sitzen in einer Höhle, in der es immer stockdunkel ist. Sie sind so angebunden,

dass sie nur in eine Richtung schauen können. In dieser Richtung sehen sie die Schatten von Menschen, die Gegenstände am Licht vorbeitragen.



Für die Menschen in der dunklen Höhle werden die Dinge und die Menschen, die diese Gegenstände tragen, zu einem einzigen Schatten. Die Angebundenen, die die Menschen im Licht beobachten, halten diese Schatten für die Wirklichkeit. Manchmal wird einer von ihnen losgebunden, wandert hinaus und bekommt die Gelegenheit, sich alles mit eigenen Augen anzuschauen und die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Wenn er dann zurückkommt und von seinen Eindrücken erzählt, werden die anderen ihm wahrscheinlich nicht glauben.

Die Zwei-Welten-Lehre:

Indem er ein Reich der Ideen einführte, teilte er die Wirklichkeit in zwei Bereiche auf. Zum einen in die sichtbare Welt der konkreten Dinge, zum anderen in eine unsichtbare Welt der Ideen (allgemeinen Gegenstände).

Auch im heutigen Christentum ist die zwei-welten-lehre aktuell (das Leben vor dem Tod und das Leben nach dem Tod).

Platons Ideenlehre



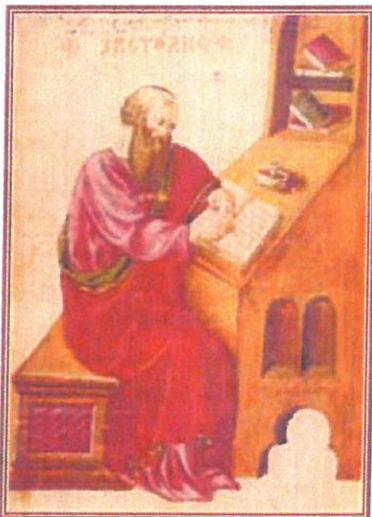
Aristoteles:



Der entscheidende Unterschied zwischen der Psyche des Menschen und der aller anderen lebenden Wesen besteht in der Fähigkeit des Menschen, vernünftig zu denken. Der Mensch ist das vernünftige Tier.

Aristoteles wird als der Systematiker bezeichnet.

Aristoteles wurde 384 v. Chr. in Stageira geboren und ist 322 v. Chr. in Chalkis gestorben. Er gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen der Geschichte.



Mittelalterliche Darstellung des Aristoteles

Sein Lehrer war Platon, doch Aristoteles hat zahlreiche Disziplinen entweder selbst begründet oder viel beeinflusst, darunter Wissenschaftstheorie, Logik, Biologie, Physik, Ethik, Staatstheorie und Dichtungstheorie.

Aus seinem Gedankengut entwickelte sich der Aristotelismus. (Aristotelismus nennt man das Wissenschaftssystem, das aus dem Gedankengut des griechischen Philosophen Aristoteles entwickelt wurde. Seine Nachfolger werden als *Aristoteliker* oder Peripatetiker =Herumwandler bezeichnet).

Mit 17 Jahren trat Aristoteles Platons Akademie in Athen ein. Dort beteiligte er sich an Forschung und Lehre. Nach Platons Tod verließ er 347 Athen. 335/334 kehrte er nach Athen zurück. Er gehörte nun nicht mehr der Akademie an, sondern lehrte und forschte selbständig mit seinen Schülern im Lykeion = von ihm begründete Schule

Das naturwissenschaftliche Forschungsprogramm des Aristoteles wurde nach seinem Tod von seinem Mitarbeiter Theophrastos fortgesetzt.



Seine wichtigsten Erkenntnisse:

Aristoteles schätzte das Denken wichtiger ein als das Handeln, so begründete er die Wissenschaft der Logik.

Im Gegensatz zu Platon war Aristoteles auch sehr daran interessiert, einzelne Naturphänomene zu erforschen. Besonders beschäftigte ihn die Veränderung der natürlichen Dinge. Er wollte wissen: Wer sagt einer Blume, dass sie wachsen, blühen und wieder verblühen soll? Woher weiß sie, wann sie das tun soll? Woher weiß sie, wieso sie das tun soll? Und warum verändert sie sich überhaupt?

Antwort: Alle Veränderung, also das Werden und Vergehen der Blume ist in ihr von Anfang an angelegt. Es ist nur nicht sichtbar.

Diese Lehre gilt eigentlich bei Aristoteles für alle Lebewesen

Was den Menschen vom Tier unterscheidet sind Geist und Vernunft (Logos).

Arbeitsauftrag:

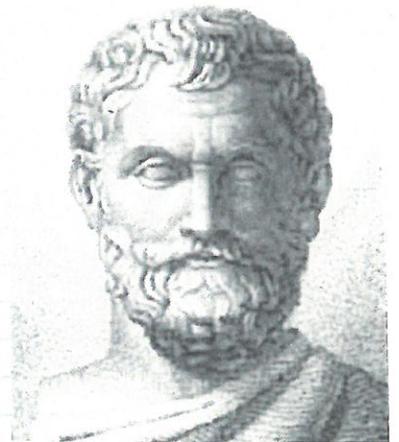
- 1) Demokratie
- 2) Griech. Götter
- 3) Philosophen

Egger Tizian

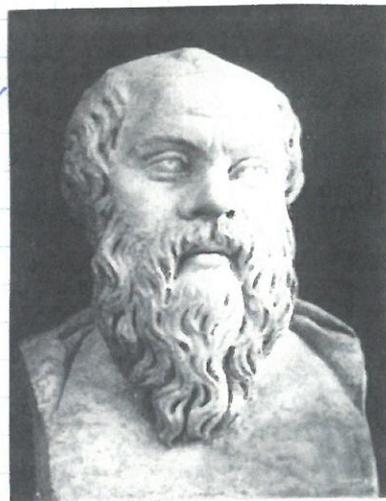
①

Philosophen:

Ich habe mich mit dem Thema Philosophen intensiv beschäftigt und habe herausgefunden, dass sich die ersten Philosophen (Naturphilosophen oder Vorsokratiker) mit der Schöpfung beschäftigten. (Sonne, Mond, Sterne, Feuer, Wasser, ...) Der berühmteste Vorsokratiker war Thales von Milet. Er glaubte, dass der Urstoff der Erde Wasser sei. Thales lebte im 6. Jahrhundert v. Chr. Der erste Philosoph, der sich mit den Menschen beschäftigte, war Sokrates und lebte im 5. Jahrhundert v. Chr. Er sah alle Menschen



ponthie und sagte: „Niemand tut freiwillig unrecht!“ Eine lustige Anekdote aus seinem Leben ist folgende: Sokrates ging zu Leuten, die behaupteten, dass sie sich in ihrer Arbeit gut auskannten, und sagte dann: „Ich weiß, dass ich nichts weiß!“

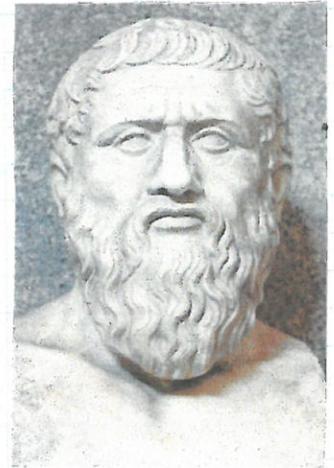


Anschließend fragte er sie so lange bis auch sie keine Antwort mehr konnten. 399 v. Chr. wurde er dann wegen Verführung der Jugend und Gotteslästerung angeklagt und zum Tode verurteilt durch das Trinken eines Schirblingbechers (Gift). Obwohl er die Möglichkeit zu fliehen hatte, sagte Sokrates: „Am das Gesetz muss man sich halten, und das Gesetz hat mich zum Tode verurteilt.“ Ein weiterer Philosoph, der bedeutendste Schüler von Sokrates, war Platon.

Platon lebte 427-347 v. Chr.

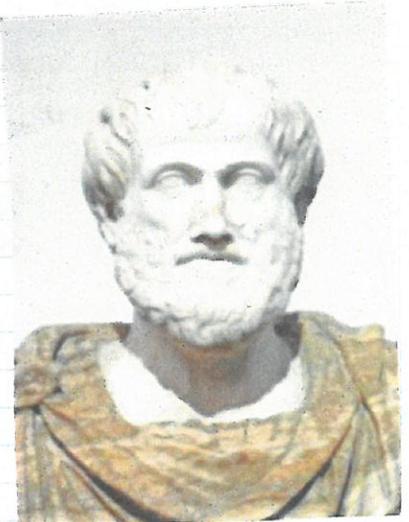
Er gründete in Athen die platonische Akademie. ^{Tizian (3)}

Platon schrieb auch viele Werke,
über das Leben von Sokrates und
über den Staat. Im 4. Jahrhundert
lebte ein weiterer Philosoph namens
Aristoteles, der 20.



Jahre lang auf Platon's Akademie Schüler war,
bevor er 342 v. Chr. zum Lehrer des jungen
Alexander (des Großen) berufen wurde. (als Uni-
versalgelehrter) 334 v. Chr. gründete er in Athen
die peripatetische Schule. Peripatetoi kommt aus
dem Griechischen und heißt: „Wandelgang“.

Aristoteles
war der erste,
der Logik
genau unter-



suchte und verstand. Zum Beispiel:

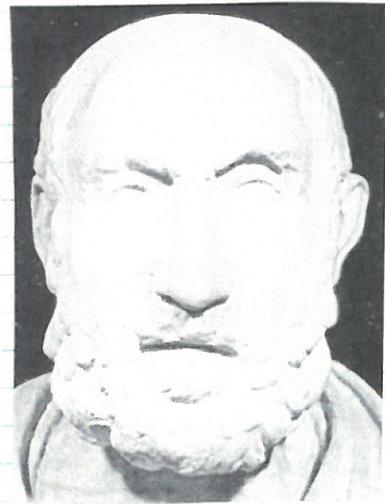
Die Verknüpfung zweier Urteile zu einem dritten
nennt man Syllogismus.

1. Menschen sind sterblich.
2. Sokrates ist ein Mensch.
3. Sokrates ist sterblich.

Der berühmteste Arzt des Altertums, ^{neer}
Philosoph Hippokrates von Kos
Er lebte 460 - 370 v. Chr.

Hippokrates legte auch einen

Eid ab wie unter anderem:
↳ (Schwurs)



-) Ich helfe den Patienten so gut ich kann.
-) Ich werde einen Patienten nicht auf seinen Wunsch hin töten
-) ...

Diesen Eid legen bis zum heutigen Tage noch alle

Ärzte ab. Hippokrates gilt auch als Gründer
der Medizin und Wissenschaft. Denn vor

war die Medizin noch keine Wissenschaft bei den Griechen.

Tizian

(5)

Was bracht das für die späteren Menschen???

Nach all den Überlegungen stelle ich fest, dass ich die Aussagen der Philosophen im alten Griechenland bis zum heutigen Tag auswirken.

Wie zum Beispiel:

- Die Leute fingen an logisch zu denken.
- Sie fingen ^{an} sich Gedanken über Dinge an zu machen.
- Sie versuchten Erklärungen für bestimmte Dinge zu finden.
- Sie fingen an Erkenntnisse miteinander an auszutauschen.
- Sie zählten Schlüsse.
- Sie fingen an Erkenntnisse mündlich oder schriftlich weiter zu geben.
- Sie trauten sich eigene Ideen an zu haben.
- Sie erkannten, dass Gesetze, Abmachungen und Regeln in einer Gemeinschaft sehr wichtig sind.

Philosophen

Katherina R.

(7)

Sophisten

Sophia = Weisheit

Sophisten sind damit Weisheitslehrer.

Sophisten waren herumziehend Gelehrte und Lehrer die Unterricht gaben. Der Schwerpunkt der Sophisten war Rhetorik = Redekunst, dies wurde in demokratischen Städten wie Athen sehr

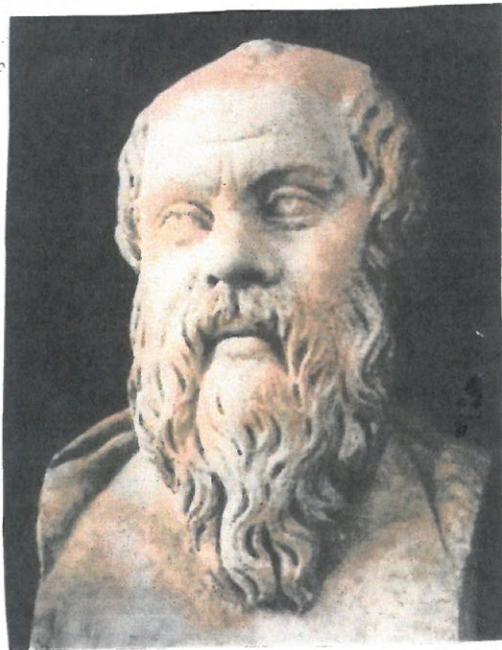
geschätzt. Bekanntheit wurde ihnen durch die Reden in Thrakien und Kleinasien (Sizilien) Die Sophisten nahen eine Meinung, weil die G... geht nicht um... sondern um... die... Mensch und sein Denken philosophisch...

Sokrates

Katharina ②

Sokrates war der Sohn eines athenischen Steinmetzes und einer Hebamme, verheiratet mit Xanthippe. Er ist nicht der Schule zuzuordnen, sondern vertritt die philosophische Ethik.

Seine Art zu lehren war anders, er ging auf die Straße und fragte die Leute der Sinn ihres Lebens, so wollte er ihnen helfen. Sein Schüler war Platon.



Sok
"Es
We
auf
Ko
ihr

Sokrates Ideen

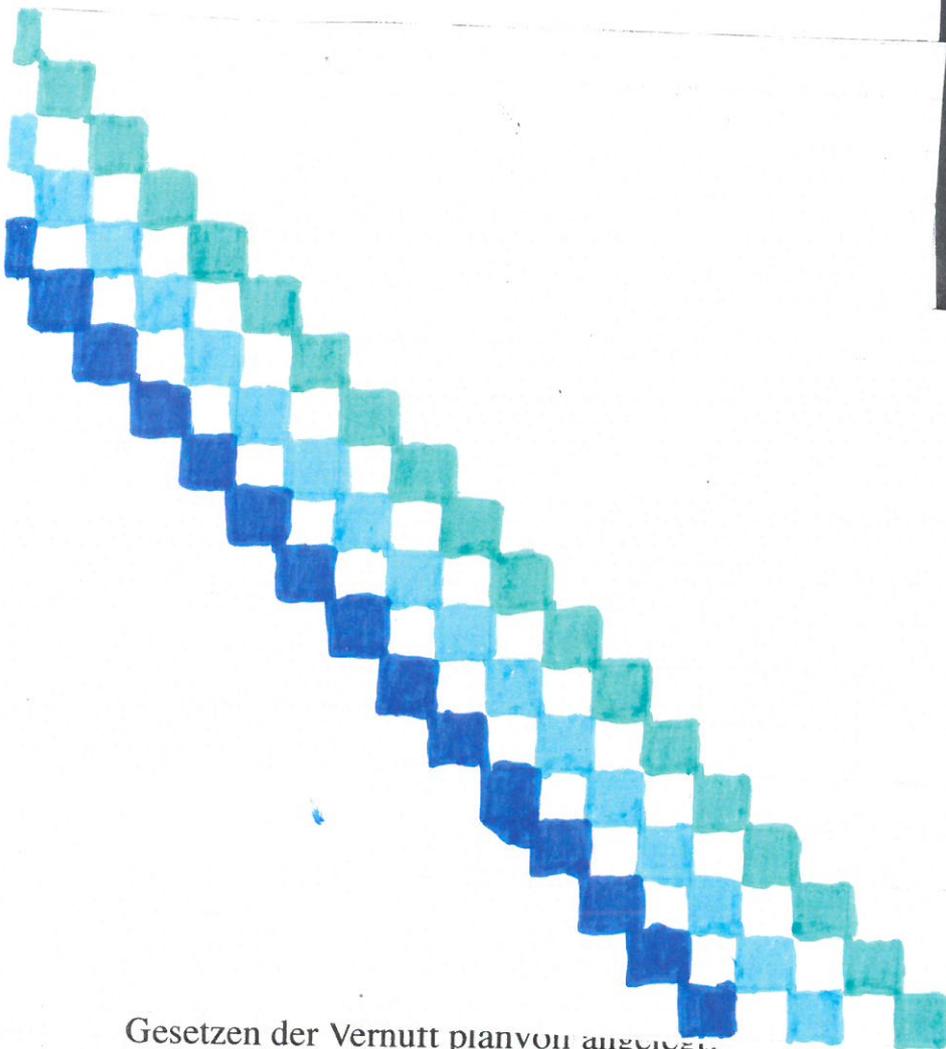
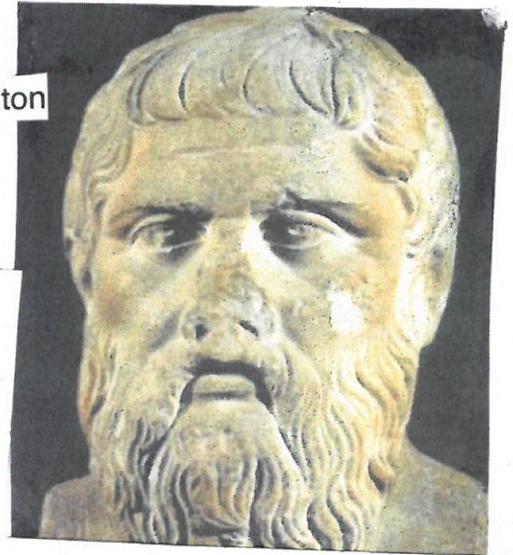
- Für Sokrates galt das Eingangsmotto des Orakels von Delphi: Erkenne dich selbst.
- Er sprach vom Menschen und seinen ethischen Pflichten (Gutes zu tun). Sokrates hatte ein positives Menschenbild: "Niemand tut freiwillig unrecht".
- Er redete mit jederman über alles, vor allem versuchte er die adelige Jugend Athens zu überzeugen, denn sie ist die Zukunft des Staates.
- Dies sollte ihm zum Verhängnis werden.
- 399 v.Chr. wird er angeklagt wegen Gotteslästerung und Verführung der Jugend. Sokrates wird zum Tode verurteilt - durch das Trinken eines Schirringbechers (Gift).
- Hintergrund: Athen war durch den verlorenen peloponnesischen Krieg moralisch völlig verunsichert und versuchte sich selber zu schützen. Alle die, die das System in Frage stellten, wurden bestraft - so auch Sokrates.
- Seine Ideen lebten aber in seinem Schüler Platon weiter.

Platon

Katharina (3)

Er gründete eine Schule namens Akademie
Von Sokrates hat Platon sehr viel gelernt.
Der Name Akademie hat sich bis heute
erhalten. Platon hat eine Idealstaat
(Politeia). Platon ordnete den „Seelenteilen“ jedem
eine Tugend zu: • Weisheit: Aufgabe des Vernünftigen in der
menschlichen Seele ist es, weise zu sein. • Tapferkeit:
Aufgabe des Mutes ist es, energisch der Vernunft
zu gehorchen. • Mäßigung: Aufgabe der Begierde
ist es, sich der Vernunft zu beugen.

Platon



Gesetzen der Vernunft planvoll angelegt.

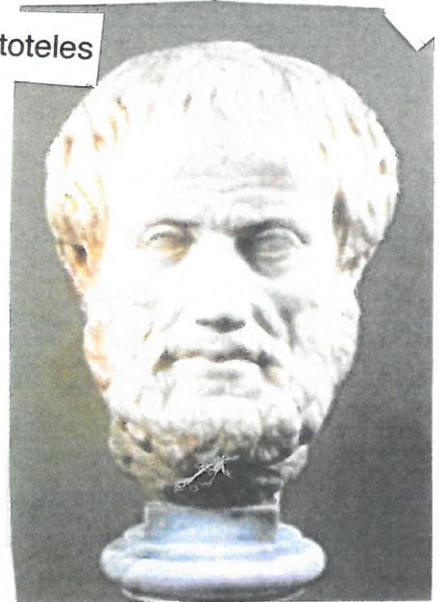
Aristoteles

Katharina (4)

Sein Vater war Arzt.

20 Jahre war er Schüler auf der Akademie von Platon. Dann wurde er Lehrer von Alexander des Großen. Er schrieb über 200 Bücher, von denen leider keines erhalten blieb. Der Kern, wonach er forschte war die Natur und die Existenz des Menschen.

Aristoteles



Logik des Aristoteles

- Aristoteles war der erste, der die Logik nicht nur inhaltlich, sondern auch der Form nach untersuchte. Alles läßt sich in Kategorien einteilen, die das Nachdenken und Vergleichen erst ermöglichen.
- Jedes Wort, Person, Zustand läßt sich genau beschreiben: Substanz, Quantität, Qualität, Verhältnis, Wo, Wann, Lage, Haben, Tätigkeit, Leiden etc.
- Worte werden zu Sätzen verknüpft, die Urteile heißt, wenn sie wahre oder falsche Aussagen machen.
- Urteile (Sätze) lassen sich zu Schlüssen verbinden.

Beispiel:

Die Verknüpfung zweier Urteile zu einem dritten heißt Syllogismus:

1. Alle Menschen sind sterblich.
 2. Sokrates ist ein Mensch
 3. Sokrates ist sterblich
- Eine Kette von Schlüssen ist dann ein Beweis.
 - Ziel der Wissenschaft, nach Aristoteles, ist es, auf den Grund alles Existierenden vorzudringen. Man kann den Menschen nur verstehen, wenn man die Welt in der er lebt versteht (Natur und Gesellschaft). Deshalb untersuchte Aristoteles alle Bereiche der Welt (Universalgelehrter).

Die griechische Philosophie

Philosophie = Liebe zur Weisheit

Sophist (Bedeutung in der griech. Philosophie) = Jemand, der sich von der Weisheit ableitet.

Sophist (Bedeutung heute) = Jemand, der mit seinen Worten und Schriften die anderen zu täuschen versucht, um einen moralischen oder materiellen Vorteil daraus zu ziehen.

Die Vorsokratiker

Die Vorsokratiker waren griechische Philosophen, die vor Sokrates lebten.

Sie waren noch sehr mit der griechischen Mythologie verbunden.

Aristoteles sagte über sie, dass sie wie betrunkene Männer redeten.

Die Periode der Vorsokratiker erstreckt sich über zwei Jahrhunderte (5. und 6. Jahrhundert vor Christus). Ihre Zentren liegen rund um den vorderasiatischen Teil des Mittelmeeres. Leider ist uns kaum eine ihrer Schriften erhalten geblieben, abgesehen von einigen Fragmenten. Von **Anaximander** gibt es beispielsweise einen einzigen Abschnitt von drei oder vier Zeilen, der als Spruch des Anaximander bezeichnet wird. Die Schriften der Vorsokratiker wurden bei Bränden in der Bibliothek von Alexandria vernichtet.

Vier wichtige Vertreter:

Thales: Der Mann der Lehrsätze

Schüler kennen ihn eher als Verursacher von Problemen, denn als Entdecker von Lösungen.

Es wird berichtet, dass Thales nach einer Reise nach Ägypten seine Gastgeber damit verblüffte, dass er die Höhe

Lucas Heger, 2G

der Cheops Pyramide lediglich berechnen konnte, ohne sie abzumessen. Dazu steckte er einen Stock so in den Sand, dass dessen oberes Ende das Schattendreieck, das die Sonne von der Spitze des Gebäudes auswarf, ...

Heraklit: Heraklit gab man den Beinamen „Der Dunkle“, weil seine Schriften oft rätselhaft und unverständlich waren.

Er sagte: „Man kann nicht zwei Mal in denselben Fluss steigen, denn von einem Augenblick zum nächsten ersetzt neues Wasser das Vorhergehende.“ Dieser Satz beschreibt das Problem der Identität. Muss ein Ding, um zu existieren ewig das bleiben, was es ist? Wenn ja, wie muss man sich dann die Bewegung und das Werden vorstellen? Heraklit glaubte, dass ein Ding keinen Zeitpunkt identisch mit sich selbst bleibt. Seine Identität besteht deshalb darin, sich ständig zu ändern. „So ist es auch immer eine andere Sonne, die jeden Tag aufgeht“, sagte der Philosoph. Ein Satz, den man in seiner ganzen Radikalität verstehen sollte. Die Sonne von heute ist eine andere als die von gestern. Die moderne Wissenschaft bestätigt diese Vermutung. In jedem Augenblick löst sich nämlich eine riesige Sonnenmaterie in Licht, Wärme und Energie auf.

Pythagoras: Der Mann mit den goldenen Schenkel

Er hat wahrscheinlich das Wort Philosophie erfunden, in dem er sagte, dass einzig die Götter Anspruch auf die schöne Bezeichnung des Weisen haben, was auf griechisch „Sophos“ heißt. Der Mensch könne die Weisheit jedoch nur lieben und strenge sich deshalb an, sie zu erreichen. Das griechische Wort „Philo“ bedeutet nämlich „lieben“ und „Sophia“ bedeutet „Weisheit“.

Hinter dieser Demut der Weisheitsliebe versteckt sich dennoch großer Hochmut, denn die Weisheit umfasste sowohl eine theoretische Dimension der Existenz, das heißt, das Denken, das Wissen als auch eine praktische Dimension, das heißt das Handeln, das Verhalten. Überdies umfasste die Weisheit sämtliche Möglichkeiten der Theorie und der Praxis, das heißt, die Weisheit verbindet das absolute Wissen mit dem vollendeten Handeln. Pythagoras war zugleich Mathematiker, Philosoph,

Musikwissenschaftler.

Demokrit:

Er gilt als der Begründer der Atomlehre.

Er sagte, dass die gesamte Natur aus kleinsten, unteilbaren Einheiten, den Atomen zusammengesetzt sei.

Jedes dieser Atome sollte fest und massiv, aber nicht gleich sein. Es gäbe unendlich viele Atome: runde, glatte, unregelmäßige und krumme. Wenn diese sich einander näherten, zusammenfielen oder miteinander verflochten, dann erschienen die einen als Wasser, andere als Feuer, als Pflanze oder als Mensch. Die Seele besteht seiner Meinung nach aus „Seelenatomen“ Stirbt ein Mensch, streuen diese Seelenatome aus und können sich einer neuen Seele anschließen, die sich gerade bildet.

Die wichtigsten Philosophen:

1. Sokrates: Der Fragende

Manche vergleichen ihn mit Jesus, weil er keine schriftlichen Werke hinterließ und auch unschuldig getötet wurde. Ein wichtiger Satz von ihm war: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“.

Er ging oft durch die Straßen und zeigte den Menschen durch Fragen und Diskussionen, dass sie nichts wissen, und dass er wenigstens weiß, dass er nichts weiß. Die Leute klagten ihn an weil sie meinten, dass er die Jugend verdirbt und die griechischen Götter beleidigt.

Er wurde zum Tode verurteilt und musste Gift trinken (Schierlingsbecher).

2. Platon: Der Idealist

Platon war ein Schüler des Sokrates. Von Platon sind uns viele Schriften erhalten geblieben. Seine Philosophie verpackte er in Dialoge, also in Gespräche. Er lehrte an einer eigenen Schule, die den Namen "Akademie" trug. Der wichtigste Teil der Philosophie Platons ist die so genannte Ideenlehre. Platon teilte die Welt in zwei Teile.

Lucas Heger, 2G

Das eine war für ihn die "Sinnenwelt", über die wir etwas erfahren, wenn wir unsere Sinne, benutzen. Die Sinne können aber täuschen und jeder Mensch sieht, schmeckt, tastet oder hört etwas anders.

Für Platon gab es aber neben dieser Sinnenwelt eine reine Ideenwelt.

Er glaubte an eine eigene Welt, die hinter der "Sinnenwelt" existiert. In dieser Welt gibt es Bilder von allem, was uns in der Natur begegnet. Die Ideenwelt ist mit den Sinnen nicht zu erkennen, dafür gibt es Formen, die unabänderlich sind. Platon hatte auch ganz bestimmte Vorstellungen vom Staat. Ein Staat sollte mit Vernunft geleitet werden. Er war auch der Meinung, dass die Erziehung der Kinder sehr wichtig sei und nicht in die Hände von vielleicht unfähigen Eltern gelegt werden sollte. Er stellte schon als erster die Forderung nach öffentlichen Kindergärten und Ganztagschulen. Auch Platons Frauenbild war für seine Zeit ungewöhnlich. Er war der Meinung, dass Frauen auch Vernunft besaßen, was zur damaligen Zeit, als Frauen ja gar keine Rechte hatten, schon außergewöhnlich gewesen ist. Er forderte auch, dass Mädchen und Frauen lernen und eine Bildung erhalten sollten.

3. Aristoteles: Der Systematiker

Aristoteles war Schüler Platons in Athen. Er unterschied zwischen Form und Materie. Dieselbe Materie kann unterschiedliche Formen annehmen.

In seinen naturwissenschaftlichen Werken untersucht er auch die Teile und die Verhaltensweisen der Tiere sowie des Menschen und ihre Funktionen. In seiner Seelenlehre – in der „beseelt sein“ „lebendig sein“ bedeutet – argumentiert er, dass die Seele, die die verschiedenen vitalen Funktionen von Lebewesen ausmache, dem Körper als seine Form zukomme.

Das Ziel des menschlichen Lebens ist das gute Leben, das Glück. Für ein glückliches Leben muss man bestimmte Tugenden ausbilden und seine Gefühle und Begierden in den Griff bekommen. Der Staat als Gemeinschaft ist eine Voraussetzung für das menschliche Glück. Aristoteles fragt nach den Bedingungen des Glücks.